

„Hört auf, über unseren Sohn zu lügen!“

Eltern des erstochenen 19-Jährigen wehren sich gegen Vereinnahmung durch die rechte Szene. Die NPD kündigt eine weitere Demonstration an.

VON UNSEREM REDAKTEUR
JÜRGEN LANGE

ESCHWEILER/STOLBERG. Seitdem der 18-jährige Tatverdächtige aus Stolberg wegen Totschlags an dem 19-jährigen Eschweiler in Untersuchungshaft sitzt und geständig ist, nehmen die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft ihren routinemäßigen Gang. „Es gibt keine neuen Anhaltspunkte zum unmittelbaren Ablauf des Geschehens“, sagt Oberstaatsanwalt Robert Deller. Nach wie vor gilt ein privates Motiv als wahrscheinlich.

Mit mehreren Messerstichen hatte der 18-Jährige sein Opfer auf der Birkengangstraße niedergestreckt; einer war tödlich, so das Ergebnis der Obduktion. „Wie immer in solchen Angelegenheiten schalten wir einen psychologischen Gutachter ein“, erklärte Deller zum Gang der Ermittlungen bis zur Anklageerhebung.

Auch die übrigen Beteiligten seien namentlich bekannt, spricht der Pressesprecher der Staatsanwaltschaft die beiden Personengruppen an, die vor der Bluttat eine Auseinandersetzung hatten. Auch gegen sie wird ermittelt, ob und wenn ja in welchem Umfang strafrechtlich relevante Taten erfolgt sind. Das Opfer war zuvor mit einem 17-jährigen NPD-Mitglied sowie zwei weiteren Jungs und einem Mädchen unterwegs.

Trauer am Tatort

Der Tatort des Freitagabends ist inzwischen zu einer kleinen Pilgerstätte geworden. Immer wieder halten Passanten inne, gedenken vor den Blumen, Kerzen und Plakaten, die immer zahlreicher von Angehörigen, Freunden und Bekannten des Berufsschülers niedergelegt werden. Sie sind Zeugen von einem breiten und internationalen Bekanntenkreis des Opfers.

Der junge Mann wird als „extrem menschenfreundlich“ beschrieben, er sei „immer für seine Freunde da“ gewesen.

Eindeutig Position bezogen haben offensichtlich die Eltern des Opfers mit einem Plakat, das Bilder ihres Sohnes und seines Freundeskreises zeigt. „Sieht so ein Rassist aus? Nein!“ distanzieren sie sich deutlich von der Vereinnahmung ihres Kindes durch die rechte Szene. „Hört auf, über unseren Sohn zu lügen“ und „Lasst unseren Sohn in Frieden ruhen!“ lautet ihre Forderung.

500 Demonstranten

Eine Forderung, auf die die rechtsextreme Szene wenig Rücksicht nimmt. In Internetforen wird der Tote als Rechter einverleibt. Auf einer Demonstration am Wochenende erinnerte NPD-Chef Udo Voigt an das Opfer und forderte zu einer Schweigeminute auf. Auch auf rechten Veranstaltungen in Ludwigshafen und Mannheim wurde des Vorfalles gedacht. NDP-Kreisvorsitzende Willibert Kunkel hingegen hatte gegenüber unserer Zeitung erklärt, das Opfer habe nichts mit der rechten Szene zu tun.

Nach der Kundgebung vom Samstag hat Kunkel eine weitere Demonstration angemeldet, die am Samstag, 26. April, von der Zweifaller Straße aus auch zur Birkengangstraße führen soll. „Es wird derzeit mit 500 Teilnehmern gerechnet“, bestätigte Polizeisprecher Michael Houba auf Anfrage. Eine Genehmigung sei abhängig von einer Abwägung der Grundrechte auf Demonstrationsfreiheit und möglicher Beeinträchtigung der Rechte anderer. Gewappnet werde die Polizei auf jeden Fall sein – auch für den Tag der Beerdigung, damit ein ruhiger Ablauf gewährleistet sei.